Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 19 (1929)

Heft: 17

Artikel: Tookern, der See der wilden Schwäne

Autor: Rothé, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-637865

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berdammungsurteils verfügt, allerlei Bittgänge, Kreuzes= erhebungen 20. zum Seelenheil der Johanna befohlen

Am 27. Januar 1894 erfolgte übrigens die Seligsprechung der Jungfrau von Orléans. Damit erkannte die Kirche ihre wunderbare Tätigkeit an, wenn auch zwischen der Beatissikation und der Seligsprechung ein Unterschied besteht. An mehreren Orten sind der Jungfrau Denkmäler errichtet. Eigentlich populär wurde sie uns aber erst durch Schiller. Er machte sie in der historisch freien Behandlung des Stoffes zur Vertreterin der idealen Weiblichkeit, zur Kämpferin für eine gute, edle Sache, geheiligt durch die Weihe der Religion. Wir spüren es: Schiller nahm mit ganzem Serzen für sie Partei! Sie war ihm nicht die Amazone mit männlicher Gesinnung und männlichem Gebaren, sondern eine rührende Gestalt, halb Kind, halb Engel, die Prophetin im wahren Sinne des Wortes.

# Tookern, der See der wilden Schwäne.

Nach dem gleichnamigen Buche von Bengt Berg. (Berlag: Dietrich Reimer [Ernst Vohsen] A.-G. Berlin S. W. 48.)

Im Berzen Schwedens, nicht weit vom Bänersee und vom Wetternsee liegt ber einsame Tookern, ein seltsamer,



Eine stolze Mutterichaft.

verwunschener See. Die Menschen, die in der Nähe wohnen, sehen ihn mit Aberglauben an, als berge er ein Geheimnis, von dem keiner sprechen will; sumpfig und teilweise mit einem undurchdringlichen Schilfgürtel umgeben sind seine Ufer, in der Moorerde seines seichten Schoßes gedeihen unzählige Wasserpflanzen.

Bergeblich waren die Bemühungen der Bauern, den See troden zu legen, und den schlammigen Boden in fruchtbares Acerland umzuwandeln; der See gehört den großen Bogelscharen, die ihn bevölkern, und für menschliche Gier ist nichts mit ihm anzufangen

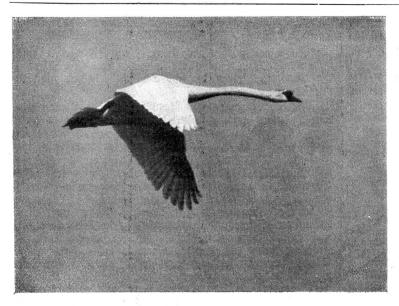
Bor allem ist der Tookern die Heimat der wilden Schwäne, die dort oft zu Tausenden leben und nisten; in der Mehrzahl ist der Höderschwan, diesenige Art, die man seit einigen Iahren mit viel Mühe und Rosten auch wieder an unseren Schweizer Seen anzusiedeln sucht; weniger zahlereich ist die verwandte Art, der Singschwan. Wenn der Frühlingssturm das Eis des Sees gebrochen hat, und die Schollen noch treiben, kommen die Schwäne in ihre Brutsbezirke und sie ziehen wieder fort, wenn die letzten Wildzänse vom Eismeer nach Süden reisen, wenn das Nordlicht am stillen Kerbstadend über den fernen Gebirgen lodert. Niemand weiß genau, woher sie kommen und wohin sie gehen.

Mit der Kamera ausgerüstet hat sich Bengt Berg hineinbegeben in diese Welt von buntem Vogelleben und bestrickender Schönheit. Er hat die herrlichen Flugbilder der stolzen Schwäne auf die photographische Platte gebannt und mit grenzenloser Geduld das Leben der schwane Tiere belauscht. Er beschreibt, wie sie sich auf den trocenen Bülten ihre Nistplätze suchen, mit dem Schnabel die dürren Schissplatze suchen, mit dem Schnabel die dürren Schissplanme abbeißen und zum Neste zusammentragen, wie das Weibchen brütet und seine Jungen führt, währenddelsen ber mutige Schwänerich sein Seim und seine Familie bewacht, beschützt und seden Angreiser oder ungebetenen Besucher mit schandelsbieben in die Flucht schlägt.

Bon den übrigen Toofernvögeln sind verschiedene Arten auch in der Schweiz heimisch, so die flinken Rohrsänger, die zutraulichen Bachstelzen und die wachsamen Liebitze, doch wird es dem Naturfreunde selten vergönnt sein, solch herrliche Bilder aus dem Leben dieser Tiere zu sehen, wie sie uns Bengt Berg vor Augen führt. Andere Arten wieder kennen wir nur als Wintergälte unserer seeländischen Bogelschutzeneservate, so die Reiherenten und die Tafelenten, besonders letztere sind recht interessant, indem es sich bei dieser Art um den in der Gruppe der Entenvögel einzig dastehenden Fall handelt, daß die Männschen den Weibchen an Individuenzahl stets stark überlegen sind, und die Natur die Tiere gewissernaßen zwingt, in einer Art "Vielmännerei" zu leben.

Raum anderswo als am Tootern ist es möglich, einen so tiesen Einblick in das Leben von Lieb und Leid unserer gesiederten Freunde zu erhalten. Wer hat schon die köstlichen Liebesspiele der Saubentaucher belauscht? Viele kennen die Bekassine oder die "medernde Simmelsziege", wie sie im Volksmunde heißt, doch wer hat schon ihren eigenartigen Valzslug gesehen oder ihren gellenden Lockgesang — tick-a — tick-a — gehört, den das Männchen in der Dämmerung der milden nordischen Frühlingsnächte hoch über den Moorwiesen seinem Liebchen zuruft?

Hart ist aber auch der Kampf ums Dasein in der Tierwelt. Ergreisend sind die Schilderungen Bengt Bergs von der diebischen Krähe, die die Nester der Kleinvögel plündert oder in einem



Ein Bild mit der Gewehrkamera.

unbewachten Augenblick dem harmiosen Bläßhuhn die Eier aus dem Neste wegnimmt. Weit schlimmer noch ist der Weih, der ungekrönte König des Tookern, grausam nimmt er die wehrlosen Entenkücken weg oder zehntet den Nach-wuchs der Taucher und Strandläufer. Nur der große Brach-vogel ist klug und mutig und weiß sich in den meisten Fällen vor den Uebergriffen des kühnen Räubers zu schützen.

In seiner klaren, einfachen und humorvollen Art gibt uns Bengt Berg eine lebenswarme Beschreibung der Fauna und Flora des einsamen Tookernsees, die den Leser vom ersten bis zum letzten Wort in Spannung hält und in ihm eine tiese Sehnsucht nach den silberhellen Sommernächten und den Schönheiten des Nordens weckt. Wir haben es hier mit einem Werk zu tun, das jeder Naturfreund seiner Bibliothek einverleiben sollte.

## Die Zwillinge.

humoreste von Jean Bonot.

Es waren zwei anmutige Zwillingsschwestern, die sich in allen Punkten dermaßen ähnlich sahen, daß ihre eigene Mutter jedesmal die Hornbrille aufsehen mußte,

um Mieze von Rose zu unterscheiden.

Sorgenlos und unbekümmert waren sie nebeneinander aufgewachsen, und als sich der Lenzihres Lebens zum 18. Male jährte, hatten sie sich noch nie voneinander getrennt gehabt.

Zu diesem Zeitpunkt dachte ihre Mutter daran, sie auf einen Ball zu führen, um ihnen einen Gatten zu finden. Man ging also in die großen Kaufhäuser, um Toiletten, seine Schuhe, helle Bänder und anderen Krimskram zu erstehen.

Leider waren Mieze und Rose wohl recht kokett, wühlten aber nicht im Golde. Als sie ihrem Bater die neuen Kleider zeigten, sing er laut an zu schreien:

"Das ist zu teuer, viel zu teuer. Ihr müßt etwas anderes wählen!"

Die Kleinen begriffen unschwer, daß es nutslos war, sich zu versteifen. Und doch waren sie nicht gewillt, von ihrer Wahl abzustehen.

Da entschlossen sie sich zu einer heldenhaften Lösung. Sie schlugen vor:

"Wir werden nur ein Kleid behalten und abwechselnd auf den Ball gehen."

Der Bater willigte ein.

Die Folge davon war, daß Mieze und Rose sich so gut an diesen Ausgleich gewöhnten, daß sie den Entschluß faßten, in Zukunft nur noch eine gemeinsame, dafür aber untso ausgiedigere Garderobe zu besitzen.

Bon nun an gingen die beiden Unzertrennlichen nie mehr gemeinsam aus.

An einem Juninachmittage (Rose war mit der Sommertvilette spazieren gegangen) stidte Mieze am Fenster sigend.

Plötzlich blickte sie auf: auf der andern Seite der Straße stand ein junger Mann an einen Balton gelehnt und betrachtete sie, während er eine Zigarette paffte.

Er war blond und sympathisch.

Ihre Blide begegneten sich, und sie erröteten. Nichts weiter.

Am nächsten Tage ging Mieze ihrerseits aus, und Rose nahm mit ihrem Arbeitskörbchen am Fenster Platz.

Durch einen seltsamen Zufall rauchte der junge Mann wieder auf seinem Balkon. Bon der Aehnlichkeit getäuscht, nickte er seiner lieblichen Nach-

barin zu. Ein Lächeln antwortete ihm. "Es geht vorwärts!" meinte der sympathische junge Mann.

Am folgenden Tage warf er verstohlen Mieze eine Rußhand zu.

Ein andermal wieder schleuderte er geschickt eine Blume in Roses Schoß.

So ging das Idyll einen ganzen Monat fort, bis der bis über die Ohren verliebte Jüngling sich entschloß, einen entscheidenden Angriff zu unternehmen.

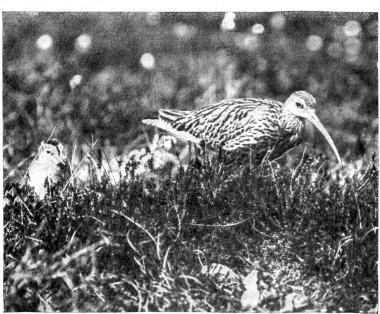
An jenem Tage stand Mieze Wache. Sobald sie am Fensterkreuz erschien, zeigte er ihr ein Schild, auf dem mit riesigen Lettern geschrieben stand:

"Wollen Sie meine Frau werden?"

Die Kleine bewegte den Kopf bejahend hin und her. Aber 24 Stunden später stand Rose eine ähnliche Aufregung bevor, denn ihr Liebhaber wandte denselben Trick an, um sie zu fragen:

"Wann wird die Sochzeit sein?"

Und Rose antwortete mit einem Lächeln.



"Wenn Mutter geht, um das lette Junge auszubiuten, guden die Jungen über den fleftrand".